

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1939**

42 (8.4.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-901289](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-901289)

# Nachrichten

## für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachschuß hinfällig.

Abdruckpreis mit der Beilage „Musiziertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Rpf. D. III 39: 490. Druck und Verlag: J. Zirl, Elsfleth, Elsflethstraße 390. Breite Zeitungsnummer 20 Rpf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zirl, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schlußsatz 17

Nr. 42

Elsfleth, Gonnabend, den 8. April

1939

### Völkerriede an der Moldau

Prag erlebte am Mittwoch einen seiner ganz großen geschichtlichen Tage. Nach dem ereignisreichen 15. März, der Böhmen und Mähren in die künftige Bundesrepublik des Großdeutschen Reiches zurückbrachte, wurde am 5. April auch hier mit der Amtübernahme des vom Führer ernannten Reichsprotektors Freiherr von Neurath die neue Epoche eingeleitet. Diese neue Epoche soll nach dem Wunsch des Führers und nach den Gelübden des Reichsprotektors den Ländern Böhmen und Mähren und ihren Bewohnern das Gefühl der Gerechtigkeit und Gerechtigkeit, des Vertrauens und der Hoffnung auf eine glücklichere Zukunft und auf einen für Deutsche und Tschechen ehrenvollen Ausgleich der Gegensätze geben. Mit dem 5. April ist die Bevölkerung Böhmens und Mährens das mächtige Großdeutsche Reich zurückgeführt, in das sie in dessen Grenzen sie einst die Blüthezeiten ihrer Kultur und ihres Wohlstandes erlebten. Punkt 11 Uhr zum Zeichen der Amtübernahme durch den Reichsprotektor auf der Prager Burg unter dem Donner der Kanonen die Flagge des Reichsprotektors hoch.

### Böhmens alte Hauptstadt im Festkleid

Schon das äußere Bild der alten Hauptstadt Böhmens, Prag, zeigte deutlich, alle Spuren eines ganz großen Tages. Überall ist Feiertag, überall ruht die Arbeit. Geschäfte, öffentliche Ämter, Anstalten und Betriebe sind geschlossen. Die Angestellten der Fabriken und Institutionen, Banken, Geschäfte und Büros haben einen letzten Urlaubstag bekommen. Allen, allen ist damit die Pflicht geboten, am festlichen Einzug des Reichsprotektors teilzunehmen. Zeuge der historischen Stunde werden. Die Straßen der Innenstadt sind mit Tausenden geschmückt, unbefriedigt reich besetzt, deutsche tschechische Fahnen wehen in der lauen Luft des ein wenig requirierten Tages. Die Stimmung des heutigen Tages in Prag prägt das aus, was Staatspräsident Dr. Scharif in einem Vortrag in die Worte sagte: „Wir wissen, daß wir an der Schwelle einer ganz neuen Aufgabe stehen, die nicht Herrschende und Beherrschte, sondern vielmehr Schützende und Beschützte kennen will.“

### Feierliche Begrüßung auf dem Bahnhof

Besonders festlich war der große Waffenzug, der geschmückt, amnestriert die Eingangshalle. Die Fahnenmaste reihen sich in den Himmel. Nicht nur die feierliche Spannung erwarteten die Tausende hier die Ankunft des Reichsprotektors. Freiherr von Neurath, der nun das Geschick Böhmens und Mährens in seine Hände nimmt, war kurz vor dem Betreten der benötigten mährischen Raumes von Staatssekretär Dr. Scharif mit Lobworten erwartet und begrüßt worden. Mit einer Reihe hoher Gäste, unter ihnen der neuernannte Reichspräsident, wurde dann die Fahrt nach Prag fortgesetzt.

Um 10 Uhr lief der Sonderzug in der Halle des Waffenzuges ein. Der Reichsprotektor, der als erster den Sonderzug verließ, wurde vom Reichsprotektor der Heeresgruppe 3, General der Infanterie Maasowitz, und Generalleutnant Heintze begrüßt.

In dem Empfangsraum des Bahnhofes richtete der Reichsprotektor der Heeresgruppe 3 und Inhaber der dazugehörigen Gewalt, General der Infanterie Maasowitz, in dem Weissen zahlreicher hoher Gäste, an Freiherrn von Neurath eine kurze Begrüßungsansprache, in der er seinen besten Wunsch zum Ausdruck brachte, daß es der neuen Reichsregierung gelingen möge, dem ihm durch den Führer übertragenen hohen Amt eine erfolgreiche Erfüllung zu geben.

Der Oberbürgermeister der Stadt Prag, Dr. Klapálek, der Reichsprotektor in tschechischer und Professor Dr. Scharif in deutscher Sprache willkommen. Professor Scharif erklärte u. a., mit dem Augenblick, da sie den Boden dieser mit der deutschen Geschichte so eng verbundenen Stadt betreten, wird jenes Werk vollendet, dessen Schöpfer der Führer vor drei Wochen auf der Prager Burg einzog: Böhmen und Mähren ein unteilbares Bestandteil des Großdeutschen Reiches! Diese Würdigung wird hinfort durch den in Prag residierenden Reichsprotektor aller Welt sichtbar gemacht.

Damit erhält Prag die schwere und hohe Aufgabe, in der Mitte und im Norden Ostens Europas eine erfranzogene Schar zu werden. Solange diese Stadt diese Aufgabe aus der Geschichte nicht unbedeutende Aufgabe erfüllt wird, solange darf der Friede in diesen Ländern

als gesichert gelten, solange wird die Ostgrenze des Reiches unerschütterlich stehen.

Diese deutschen Menschen hier versprechen Ihnen schon heute, daß sie sich nach dem Willen des Führers dem Verbindungs- und Verbindungsweil mit allen Kräften widmen und damit vor aller Welt bekunden, daß an der Moldau nicht nur Völkerriede, sondern auch Völkerriede und Völkerriede möglich sind.

### Das Ziel: Sicherung des Friedens

Der Reichsprotektor Freiherr von Neurath erwiderte auf die Begrüßungsansprachen der Vertreter der Stadt Prag mit den Worten:

„Meine Herren! Ich danke Ihnen für Ihre herzliche Begrüßung. Ich betrete heute zum erstenmal den Boden Prags, und ich kann Ihnen nur das eine versichern, daß mein Streben, wie ich es schon früher zum Ausdruck gebracht habe, dahingehend ist, der Stadt Prag und diesem Lande den Frieden zu sichern und zu erhalten. In diesem Sinne bitte ich Sie, mich bei meiner Aufgabe unterstützen zu wollen.“

Unbefriedigt war der Jubel, der gleich darauf den Reichsprotektor bei seinem Erreichen vor dem Bahnhof begrüßte. Durch ein dichtes Menschenpaar ging die Fahrt durch die Hauptstraßen der Stadt zur Prager Burg. Immer wiederholte Jubelrufe erklangen, besonders lebhaft war die Freude der Jugend. Deutsche Kinder mit Hakenkreuzfahnen, die sie jubelnd schwenkten, riefen immer wieder im Chor: „Wir danken unserem Führer!“ Ihrer Freude gaben auch besonders Ausdruck die im Palast mit aufmarschierenden deutschen Studenten der ältesten deutschen Universität. Aber auch die tschechische Jugend hatte keine weigerte Fahnen in den Händen, mit denen sie winkte. Die tschechische Bevölkerung grüßte herzlich und ruhig den Reichsprotektor, der von seinem Wagen aus allen dankte.

### Einer besseren Zukunft entgegen

Bei seinem Eintreffen auf der Burg, auf deren Vorplatz ein Grenzbataillon des Heeres mit Fahnen und Musikkorps angetreten war, wurde Freiherr von Neurath durch den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch begrüßt. Der Oberbefehlshaber des Heeres richtete an den Reichsprotektor folgende Ansprache: „Herr Reichsprotektor! Als Inhaber der mir vom Führer verliehenen vollziehenden Gewalt in Böhmen und Mähren heiße ich Sie an dieser historischen Stätte willkommen.“

Durch ein Jahntausend waren Böhmen und Mähren ein Teil des Deutschen Reiches. Immer wird das Schicksal Großdeutschlands auch das Schicksal dieses Landes sein.

Vor wenigen Wochen haben deutsche Truppen den Schutz der böhmischnährischen Länder übernommen. Sie kamen nicht als Eroberer, sondern um die Voraussetzungen zu schaffen für ein friedliches Zusammenleben der in diesem Raume lebenden Bevölkerung. Durch das Vertrauen des Führers sind Sie, Herr Reichsprotektor, dazu berufen, dieses Land nach Jahrzehnten fortgesetzter innerer Spannungen einer besseren Zukunft entgegenzuführen. Es ist mir als Oberbefehlshaber des Heeres eine besondere Freude, Ihnen für die Durchführung Ihrer hohen Aufgabe die aufrichtigsten Wünsche der Wehrmacht auszusprechen zu können.“

Hierauf erwiderte der Reichsprotektor: „Herr Generaloberst! Ich danke Ihnen für Ihre guten Wünsche. Gleichzeitig ist es mir eine angenehme Pflicht, Ihnen als dem Oberbefehlshaber des Heeres den Dank für die vorbildliche Leistung und Haltung der Truppe auszusprechen zu können.“

Indem ich nunmehr mein Amt als Reichsprotektor für die Länder Böhmen und Mähren übernehme, fordere ich Sie auf, mit mir einzustimmen in den Ruf:

Unser Führer Adolf Hitler Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!“

### 19. März Saluti

In den Ruf stimmte die versammelte Menge begeistert ein. Sie entließ die Hände zum Deutschen Gruß und hörte mit tiefer Ergriffenheit die Staatshymnen an. Auf das Kommando „Heil Hitler!“ geht unter den Klängen des Präsentiermarsches neben der Reichsriegelsflagge und der Flagge des tschechischen Staatspräsidenten auf dem rechten Flügel der Prager Burg die Reichsriegelsflagge an Mast empor zum Zeichen, daß der Reichsprotektor seinen Einzug in die Prager Burg hält, während eine vor der Burg aufgestellte Batterie 19 Salutschüsse abgibt.

### Parade vor dem Reichsprotektor

Um 12 Uhr schloß sich auf dem weitläufigen Wenzelsplatz die Parade vor dem Reichsprotektor an. Leuchtend blauer Himmel wölbte sich über dem bunten Bild, das sich auf dem Paradeplatz entrollte. Kaum hatte der Reichsprotektor mit seiner engeren Begleitung die Ehrentribüne betreten, nahm die Spitze der Parade und

zwar die Generale mit ihren Stäben, die in ihren Fahrzeugen am Reichsprotektor und dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, vorbeistritten. Eine Stunde bot sich nun den Tausenden von Zuschauern auf dem mächtigen Wenzelsplatz ein aufwendendes militärisches Schauspiel. Musikkorps schwenkten ein. Es folgte zunächst die Infanterie in strammem Paradeschritt, scharf ausgerüstet die Kraftschützen mit ihren Maschinengewehren und motorisierte Maschinengewehrzüge. Ein prachtvolles Bild boten in der strahlenden Mittagssonne die Schwadronen der Kavallerie. Den Pionieren folgten die motorisierten Verbände mit Panzerpflanzwagen und Kampfwagen sowie schwere Artillerie und Abteilungen des Fliegerregiments Hermann Göring. Als die Spitze dieser Formationen die Ehrentribüne erreicht hatten, domierten in geringer Höhe die Maschinen der Luftwaffe über die Paradestraße hinweg. Kampfeinflieger und Bombenflugzeuge. Nach den Fliegern marschierte eine Sondereinheit und eine motorisierte Bereitschaft der deutschen Ordnungspolizei vorbei. Den Schluß der gewaltigen Parade bildeten leichte und schwere Panzer, die wie eine Riesenschar von den Höhen des Nationalmuseums den zum „Graben“ hin abfallenden Wenzelsplatz herunterrollten. Ein imponierendes Schauspiel deutscher Macht und Disziplin war beendet.

### Empfang der tschechischen Regierung

Unmittelbar an die große Wehrmachtspitze schloß sich auf der Burg der Empfang der Mitglieder der tschechischen Regierung durch Freiherrn von Neurath an. In seiner Begrüßungsansprache führte der Ministerpräsident Benes u. a. aus, daß der tschechische und tschechische Führer der Führer der Länder Böhmen und Mähren weit genug sei, um dem tschechischen Volkstum eine freie Entwicklung zu gewährleisten. Hoffentlich gab er dann der Hoffnung Ausdruck, daß die Neuordnung die feste Grundlage für eine glückliche Zukunft darstellen möge und die neu anbrechende Zeit des Reichsprotektorats erfolgreich und ruhmvoll sein werde.

### Abendtafel auf der Prager Burg

Am Abend gab der Reichsprotektor in Böhmen und Mähren, Freiherr von Neurath, auf der Prager Burg eine Abendtafel, an der hervorragende Persönlichkeiten der Partei, des Staates und der Wehrmacht sowie des tschechischen Lebens teilnahmen.

In einer Ansprache führte Reichsprotektor Freiherr von Neurath aus:

„Meine Herren! In dieser geschichtlichen Stunde ist es mir eine besondere Ehre als Beauftragter des Führers auf der historischen Kaiserburg in Prag mein verantwortungsvolles Amt als Reichsprotektor zu übernehmen. Ich weiß, daß sich heute wieder um eine geschichtliche Wende vollendet hat, die vor 1000 Jahren schon König Wenzel einleitete. In dieser Aufgabe ist Habsburg gescheitert, aber unser Führer Adolf Hitler hat sie erneuert — zum Glück beider Völker und zum Frieden Europas und der Welt.“

Es wird meine und meiner Mitarbeiter Aufgabe sein, die Länder Böhmen und Mähren im Lebensraum des Großdeutschen Reiches zu Glück und Wohlstand zu führen. Ich hoffe nicht sehr fern, als daß das tschechische Volk unsere und seine Sendung erkennt und mir die schwere Aufgabe zu seinem Besten durch ehrliche Mitarbeit erfüllen hilft. Möge aus dem vertrauensvollen Zusammenwirken für die Welt die Erkenntnis reifen, daß der Friede Europas in der Hand jenes Mannes liegt, in dessen Auftrag ich in diesem Besitze mein Amt als Reichsprotektor für die Länder Böhmen und Mähren führen werde. Das ist mein heißer Wunsch.“

Auf diese Ansprache antwortete Staatspräsident Dr. Scharif:

„Nach das tschechische Volk ist sich mit der geschichtlichen Bedeutung der Stunde voll bewußt, in welcher die hervorragende Persönlichkeit des Herrn Reichsprotektors in unseren beiden Ländern sein verantwortliches Amt im Auftrag des Führers antritt. Unserem Volke waren in seiner langen Geschichte und insbesondere in der letzten Zeit schwere Prüfungen beschieden. Es bringt uns aber einen unerschöpflichen Trost, daß der Herr Reichsprotektor das Ziel seiner hohen Sendung in der Förderung des Wohlergehens und des Wohlstandes von Böhmen und Mähren im Namen des Großdeutschen Reiches erblickt.“

### Dank des Großadmirals Raeder

Großadmiral Dr. h. c. Raeder teilte mit: „Zu meiner Förderung zum Großadmiral und zu meinem 43jährigen Dienstjubiläum sind mir von Kameraden der alten und neuen Wehrmacht, von Parteistellen, staatlichen und städtischen Behörden, Vereinen, zahlreichen Verbänden und Einzelpersonen schriftliche und telegraphische Glückwünsche in so großer Zahl zugegangen, daß ich meine Pflicht, jedem einzelnen zu danken, zu meinem großen Bedauern nicht verwirklichen kann. Ich bitte daher alle, die meiner in so freundlicher Weise gedacht und damit auch die Kriegsmarine geehrt haben, auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen.“

Großadmiral Dr. h. c. Raeder richtete an Reichspräsidenten Kaufmann ein Telegramm, in dem er für die künftige Beilegung der Goldenen Ehrenmedaille der Stadt Hamburg seinen Dank ausdrückte.

# Zugenddienstpflicht verkündet

## Erweiterter Auftrag an die Hitler-Jugend

Nach der Schaffung der Arbeitsdienstpflicht und der Wehrpflicht wird nun durch zwei Durchführungsverordnungen des Führers zum Gesetz über die Hitler-Jugend vom 1. Dezember 1936 auch der Dienst in der Hitler-Jugend zum Ehrenamt auf deutschen Volkse erklärt. In Zukunft sind alle Jugendlichen vom 10. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr verpflichtet, in der Hitler-Jugend Dienst zu tun. Alle Jungen und Mädchen der Hitler-Jugend unterliegen einer öffentlich-rechtlichen Erziehungsgewalt nach Maßgabe der Bestimmungen, die der Führer erläßt. Neu begründet wird innerhalb der Hitler-Jugend die Stamm- Hitler-Jugend, die allen Gliederung der NSDAP ist. Die Zugehörigkeit zu ihr ist freiwillig.

Die erste Durchführungsverordnung enthält die allgemeinen Bestimmungen und stellt nochmals die ausschließliche Zuständigkeit des Jugendführers des Deutschen Reiches für alle Aufgaben der körperlichen, geistigen und sittlichen Erziehung der gesamten Jugend des Reichesgebietes außerhalb von Elternhaus und Schule fest. Auf den Geschäftsbereich des Jugendführers des Deutschen Reiches gehen nach dieser ersten Verordnung aus dem Geschäftsbereich des Reichserziehungsministeriums alle Angelegenheiten der Jugendpflege, des Jugendberufwerkes sowie der Unfall- und Haftpflicht im Interesse der Jugendpflege über. Die Frage der Zuständigkeit für das Landjahr bleibt einer besonderen Regelung vorbehalten. Sämtlich der Finanzabteilung für die Aufgaben des Jugendführers des Deutschen Reiches wird der NSDAP, besondere Verantwortung übertragen.

### Wer gehört der Stamm-HJ. an?

Wer seit dem 20. April 1938 der Hitler-Jugend angehört, ist Angehöriger der Stamm- Hitler-Jugend. Jugendliche, die sich mindestens ein Jahr in der Hitler-Jugend aufgeführt haben und ihrer Wohnung nach die Voraussetzungen für die Aufnahme in die NSDAP, die Voraussetzungen der Stamm-HJ. aufzuweisen haben. Die Aufnahme in die Stamm-HJ. kann bei Personen über 18 Jahren, die in der Führung oder der Verwaltung der HJ. eingesetzt werden sollen, sofort erfolgen.

Der Reichsminister des Innern bestimmt im Einvernehmen mit dem Jugendführer des Deutschen Reiches, dem Stellvertreter des Führers, und dem Reichsminister der Finanzen, die dem Jugendführer des Deutschen Reiches nachgeordneten staatlichen Dienststellen.

### Dauer und Ordnung des Dienstes

Nach der zweiten Durchführungsverordnung, der sogenannten Jugend-Dienstverordnung, wird die Dauer der Dienstpflicht geregelt. Sie gilt für Jugendliche vom 10. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr, und bezieht die bisherige Einteilung der Hitler-Jugend in „Deutsches Jungvolk“ für die 10- bis 14-jährigen Jungen, „Hitler-Jugend“ für die 14- bis 18-jährigen Jungen, den „Bund deutscher Mädel“ für die 14- bis 18-jährigen Mädel, Schüler und Schülerinnen in der Grundschule, die das 10. Lebensjahr vollendet haben, werden bis zum Verlassen der Grundschulklasse vom Dienst in der Hitler-Jugend zurückgestellt. Schüler und Schülerinnen in der Volksschule, die das 14. Lebensjahr vollendet haben, bleiben bis zur Schulentlassung Angehörige des Deutschen Jungvolks oder des Jungmädelsbundes.

Der Jugenddienst zur HJ. unwirksam und damit von der Gemeinschaft der Hitler-Jugend ausgeschlossen sind Jugendliche, die ehrenrührige Handlungen begangen, wegen ehrenrühriger Handlungen vor Justizstrafen der Verordnung aus der Hitler-Jugend ausgeschlossen worden sind, ferner, die durch ihr sittenloses Verhalten in der Hitler-Jugend oder in der Allgemeinheit Anstoß erregen und dadurch die Hitler-Jugend schädigen.

Jugendliche deutscher Staatsangehörigkeit, bei denen keine Eltern- oder der Vater nach ihrem Volksstammesbezugnis zu dänischen oder polnischen Volksgemeinschaften gehören, sind auf Antrag beizugehen, denen die Sorge für ihre Person zugeht, von der Zugehörigkeit der Hitler-Jugend zu befreien. Zieht das Recht zur Pflicht, für die Jugendlichen zu sorgen, mehreren zu, und stellt nicht jeder von ihnen den Antrag, so kann der Jugendliche befreit werden. Der Antrag ist an die untere Verwaltungsbehörde zu richten.

### Anmeldung, Aufnahme und Entlassung

Alle Jugendlichen sind bis zum 15. März des Kalenderjahres, in dem sie das 10. Lebensjahr vollenden, bei dem zuständigen HJ.-Führer zur Aufnahme in die Hitler-Jugend anzumelden. Erteilen bei einem Jugendlichen die Voraussetzungen für die Aufnahme in die Hitler-Jugend nach diesem Zeitpunkt ein, — zum Beispiel: Entlassung aus der behördlichen Verwaltung, dauernde Niederlassung im Deutschen Reich — so ist der Jugendliche innerhalb eines Monats nach Eintritt

der genannten Voraussetzungen anzumelden. Für die Anmeldung ist der gesetzliche Vertreter des Jugendlichen verpflichtet. Die Aufnahme erfolgt zum 20. April eines jeden Jahres, die Entlassung nach Ablauf der festgesetzten Dienstzeit, und bei Mädchen dann, wenn sie in den Ehestand treten. Für die Jugendlichen der Jahrgänge 1921 bis 1929, die bisher der Hitler-Jugend noch nicht angehört, bestimmt der Jugendführer des Deutschen Reiches den Zeitpunkt der Einberufung zur Hitler-Jugend.

Führer und Führerinnen bleiben nach Ablauf der im § 1 festgesetzten Zeit Angehörige der Hitler-Jugend. Ihre Entlassung erfolgt auf besondere Anordnung. Auf ihren Antrag sind sie zu entlassen. Für die Dauer des aktiven Wehrdienstes ruht die Zugehörigkeit zur Hitler-Jugend. Angehörige des Reichsarbeitsdienstes dürfen sich im Dienst der Hitler-Jugend nicht betätigen.

Des Weiteren bringt die zweite Durchführungsverordnung noch Bestimmungen, denen solche Personen unterliegen, die nicht Genüge leisten oder Jugendliche böswillig vom Dienst in der Hitler-Jugend abschnallen versuchen.

### Totaler Erziehungsanspruch

Mit den Durchführungsverordnungen zum Gesetz über die Hitler-Jugend vom 1. Dezember 1936 hat der Führer den Dienst in der Hitler-Jugend zum Ehrenamt auf deutschen Volk erklärt. Er hat damit, so bemerkt der Amtliche Pressedienst des Jugendführers des Deutschen Reiches, für alle Zukunft den Jugendlichen vom 10. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr die Verpflichtung auferlegt, in der Hitler-Jugend Dienst zu tun. Dieser Pflichtdienst der deutschen Jugend schließt sich würdig den vom Führer erlassenen Bestimmungen über die Wehrpflicht und die Arbeitsdienstpflicht aller Deutschen an. Dieser totale Erziehungsanspruch, den die Jugend selbst aus dieser Verpflichtung des Führers geltend machen muß, ist einmalig und mit keiner anderen Jugendorganisation in der Welt zu vergleichen. Mit den der Jugend übertragenen Vollmachten und Aufgaben werden die künftigen Generationen des deutschen Volkes frühzeitig in einen Erziehungsengang eingereiht, der sie verpflichtet, für die Idee der nationalsozialistischen Bewegung zu leben und in ihrem Gessie zu dienen.

### Erlaß an die Luftwaffe

#### Generalfeldmarschall Göring gegen Mißbrauch der Genugtuung

Der Reichsluftwaffenminister und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, hat einen Erlaß über Mißbrauch und Mißbrauch von Genugtuung erlassen. Es gehört zu den vornehmsten Pflichten jedes Soldaten, so heißt es darin, seine Gesundheit mit allen Mitteln zu erhalten und zu fördern. Diesem Ziel zwingt in besonderem Maße zu weitgehender Entschlossenheit von Alkohol und Nikotin.

Der Minister erklärt, er denke nicht daran, jeden Genuß von Alkohol und Nikotin zu verbieten. Er befinde sich in der Lage, die Mißbrauch dieser Genugtuung für den Bereich der Luftwaffe ergebt deshalb eine Reihe von Verboten. So wird u. a. verboten, das Eintrinken von Bars in Offizier-, Unteroffizier-, Kameradschaftsheimen und Kantinen, das Verzehren und Trinken an Schiffsbänken, das sogenannte „Eisetrinken“, der Ausschank von Alkohol und Nikotin, die bereits angetrunken sind, der Alkoholgenuß unmittelbar vor jedem Dienst und während des Dienstes, das Rauchen auf öffentlichen Straßen innerhalb von Ortschaften, ferner auf Wärdern, während kurzer Dienstopausen, bei Unterricht, Ausbildung usw., der Verkauf von ausländischen Weinen und Rauchwaren in den Kantinen und Kantinen, das Offenhalten dieser Heime und Kantinen über die Vollzugszeit hinaus und das Fortsetzen von Kompanieveranstaltungen, Kameradschaftsabend usw. auf Stuben, in Wohnungen oder öffentlichen Gaststätten.

Der Minister erwartet von allen Truppenvorgesetzten, daß sie sich für die Bekämpfung jedes übertriebenen Alkohol- und Nikotin-Genusses bekämpfen und durch geeignete Erziehungsmaßnahmen dafür sorgen, daß alkoholische Entgleisungen in der Truppe unmöglich werden.

### Abschiedsaudienz bei König Faruk

#### Genehmigung über die Entsendung eines deutschen Sondergesandten

König Faruk von Ägypten empfing den Gesandten in besonderer Mission, von dem 10. März, in Abschiedsaudienz. Die Unterhaltung dauerte beinahe eine Stunde. Der König ließ sich eingehend über die Verhältnisse in Deutschland unterrichten und erbat sich besonders die Gesinnung des Führers an, der durch die Entsendung eines Vertreters zur Hochzeit der Schwester des Königs ihm eine besondere Ehre habe zuteil werden lassen.

# Intrigen, Lügen und Bomben

## Angelächelte Profittiger als Hintergrund einer neuen Hege gegen Deutschland.

Der „A. B.“ setzt sich eingehend mit dem Alltagsleben der „Demokratien“ auseinander, der diplomatischen und journalistischen Intrige, ausgehend von einer in Argentinien gestarteten Lügenhege gegen Deutschland. Drei argentinische Zeitungen, von denen zum mindesten ein ein notorisches Organ der jüdischen Emigration ist, haben dieser Tage das „Fakultäts“-Organ „El Mundo“ veröffentlicht, der angeblich am 11. Januar 1937 von der Deutschen Botschaft in Buenos Aires an den konsularpolitischen Amt in München abgehandelt wurde. Dieser Bericht betraf die Beschaffung von geheimem Informationsmaterial mit dem Ziele einer späteren Annexion der südblichen Provinz Argentiniens, Patagonien, durch das Reich! In den Kommentaren zu diesem angeblichen Bericht wurde der Reichsregierung und der Deutschen Botschaft „organisierte Spionage“ vorgeworfen.

Dem deutschen Leser zu versichern, daß es sich hier um eine unverschämte Fälschung handelt, so schreibt die „A. B.“ überflüssig, denn er weiß, daß der Führer dem Reich und nicht die Politik eines großwahnsinnigen Spionageriefens macht. Das es sich um eine besonders plumbe Fälschung handelt, geht daraus hervor, daß der angebliche Bericht gleichzeitig die Unterfertigung eines Legationsrats von St. Petersburg und des stellvertretenden Landesgruppenleiters von St. Petersburg. Herr von Schubert würde sich nie als „Legationsrat“ unterzeichnen, da das erkennen s überaus nicht üblich ist, er ja auch nicht Legationsrat ist. Außerdem ist es eine gemeinliche Unterfertigung eines Botschaftsmitglieds, eines Gehobten der NSDAP im deutschen Amtsbereich, unmöglich. Amtliche Nachforschungen haben aber auch ergeben, daß es überhaupt keinen Bericht dieser Art von irgend einer deutschen Stelle gibt — daß die Veröffentlichungen von anderen Worten alle von A bis Z aus dem Finger geflogen sind.

Die Argentinier selbst haben natürlich nicht das geringste Interesse an dieser schmutzigen Fälschung. Die Regierung in Buenos Aires hat der Deutschen Botschaft auch sofort eine amtliche Unterredung der dunklen Affäre zugesagt. Die Fälschung sollte ihr nicht schwer fallen, da über die Person des Fälschers — eines Emigranten — kein Zweifel bestehen dürfte.

### Die wahren Schuldigen

Aber die Intrige hat ihren Zweck doch infolgedessen erreicht, als der stellvertretende Landesgruppenleiter Müller einen politischen Bericht unterzogen wurde. Das ist Wasser auf die Mühlen jener Kreise in Buenos Aires, die sich schon seit geraumer Zeit um ein Verbot der argentinischen Landesgruppen der NSDAP bemühen. Der tiefere Hintergrund aber ist die in Buenos Aires bestehende, deutsches Geld in Argentinien mit all und jedem Mittel zu verdienen. Mit jenen Mitteln — selbst mit Bomben! Auch der Auftrag an die Deutsche Botschaft in Chile ist die Frucht und das Werk der angelächelten Kreise, deren moralische Verurteilung nur ein Mantel ihrer machtpolitischen Intrigen und ihrer wirksamen Profittiger sind.

### Das gesamte Volk verlangt Bestrafung

#### Chilenische Öffentlichkeit verurteilt das Bombenattentat

Der verbredliche Bombenanschlag auf die deutsche Botschaft in Santiago de Chile wird in der chilenischen Öffentlichkeit scharf verurteilt. So schreibt die Zeitung „Imparcial“, das Attentat habe eine einseitige Verteilung hervorgerufen. Keinesfalls könnten solche Handlungen gleichkommenden Mächten gebilligt werden. Die Tat sei um so weniger verständlich, als sie gegen ein allgemein hoch geachtetes Persönlichkeits die den deutschen Volkshater gerichtet war. „Wenn dieser Anschlag“, sagt das Blatt weiter, „in gewissen Gehirnen als eine beschuldende Demonstration gegen die deutsche Nation ausgebrochen ist, so muß man sagen: dies ist einfach schamlos! trümmel der Welt! Die Elemente abwegiger Ideologien haben sich nur zu gut bei uns eingeschunden, in Chile keine Kontrolle der Einwanderung gefährlicher Ausländer ausübt und die Volkspolizei hierzu auch nicht geneigt ist. Die Regierung darf das Attentat auch nicht ignorieren.“ Jegliche Duldung derartiger störender Akte, die Chile verurteilt, sei unmöglich. Das gesamte Volk verlange Bestrafung der Schuldigen.

Der Führer hat den Minister Dr. Franz Sauer mit der Befreiung aus dem Amte eines Mitglieds der reichsreichigen Landesregierung zum Unterrichtssekretär Reichsjustizministerium ernannt.

# Die Stimme des Blutes

Roman von Marie Schmidtsberg

Ullstein-Verlag, Berlin, 1936

221

Ja, auch darüber hatte Eichhoff nachgedacht. Zwar war die Auswahl nicht mehr so groß wie früher, denn bei manchem Bauern der Umgegend würde Schwiethardt nach dem Gesehenen vergebens anknöpfen, weil man kein Verbalten gegen Lena Bormann nicht billigte. Am besten würde es sein, sich in einem benachbarten Kirchspiel umzusehen.

Gefährdungsweite war einige Male von seinen Schwiethardts der Name Hille Willmers gefallen. Willmers war ein Nachbar seines Schwagers in Schechtrup. Sein Hof war nicht sehr groß, und es waren vier abgehende Kinder da; das Brautgut würde nicht allzu reichlich ausfallen. Früher wäre Hille Willmers als Schwiegersohn für den alten Eichhoff nicht in Frage gekommen, aber jetzt war das anders. Die Hauptfrage war, sie war ein gelundes, kräftiges Mädchen, etwas derb, aber ganz hübsch. Sie würde sicher dem Eichhoff den ersehnten Erben schenken.

Eichhoff entwickelte seinen Plan, und seine Frau stimmte ihm zu.

„Wenn Schwiethardt nur will!“

„Ich werde in den nächsten Tagen mit ihm sprechen.“

Was der alte Eichhoff tat, hatte immer Hand und Fuß. So handelte er denn auch jetzt ganz folgerichtig. Zuerst schrieb er an seinen Schwager in Schechtrup, deutete leise seine Absichten an und erbat sich Auskunft über Hille Willmers. Es kamte ja ein, daß das Mädchen bereits festen Verkehre hätte. Dann brauchte er gar nicht erst mit Schwiethardt darüber sprechen.

Die Auskunft lautete befriedigend. Nettes, tüchtiges Mädel und, soweit man wisse, noch ganzlich frei.

Eine Gelegenheit, Schwiethardt seine Absichten klarzulegen, ergab sich dann am nächsten Sonntagvormittag. Sie saßen in der Laube beim Kaffe.

„Wunderbares Wetter heute. Würdest du nicht ein bißchen ausfahren?“

Schwiethardt sah erstaunt auf.

„Ausfahren? Wohin?“

„Nun, zum Beispiel — auf Brautsgau.“

Er hatte einen sfergenden Ton angeschlagen und zwiterte verstimmt mit den Augen. Schwiethardt ging nicht darauf ein.

„Darum brauche ich mich ja nicht bemühen“, sagte er mit abweisendem Gesicht. „Du hast doch gesagt, du würdest mir eine Frau bestimmen.“

„Mach“ seinen dummen Schnack. Laß uns mal vernünftig darüber reden. Du bist siebenundzwanzig Jahre, also alt genug, an eine Frau zu denken.“

„Es eilt mir gar nicht damit.“

„Aber mir. Mutter ist auch nicht mehr die Stärkste, sie kann gut Hilfe gebrauchen, und überhaupt... Also kurz und gut, sieh dich um. Oder hast du schon eine im Auge?“

„Ach nicht. Du willst?“ fragte Schwiethardt dagegen.

Er kannte seinen Vater gut genug, um zu wissen, daß er mit diesem Gespräch ein bestimmtes Ziel verfolgte.

Der Alte räusperte sich.

„Das nun gerade nicht. Aber du hast schon mehrmals den Namen Hille Willmers erwähnt, und da dachte ich, ob sich da vielleicht etwas angeponnen hätte. Wir, Mutter und ich, hätten nämlich nichts gegen das Mädchen.“

„Ich auch nicht; aber angeponnen hat sich da nichts.“

„Aber du wärst nicht abgeneigt?“

„Ob sie oder eine andere, mir ist es gleich.“

Die Stirn des Alten rödete sich und seine Stimme wurde scharf.

„Was ist das für ein Unjinn! Es kann dir doch nicht gleich sein, wer deine Frau wird!“

Schwiethardt wandte das Gesicht zur Seite.

„Ich weiß wohl, daß ich beiraten muß, weil der Hof das verlangt. Ich weiß auch, daß das Mädchen ordentlich und standesgemäß sein muß, aber seine Person ist mir wirklich gleichgültig, denn liebhaben kann ich keine wieder.“

Es blieb lange still nach diesen Worten. Frau Eichhoff, die noch kein Wort gesagt, sondern Mann und Sohn nur ängstlich beobachtet hatte, wachte sich verflohen die Augen.

Endlich sagte der Alte:

„Du hast also nichts dagegen, wenn ich einmal zu Willmers fahre und für dich anfrage?“

„Mein, wenn ich ihr noch gut genug bin, kam es so gleichgültig zurück, daß der Alte an sich halten mußte, um nicht aufzubrechen.“

Aber er bezwang sich. Die Hauptfrage war, daß er die Einwilligung des Jungen hatte. Alles andere würde sich finden.

So kam es, daß Eichhoff am nächsten Sonntag nach Schechtrup fuhr, und zwar zunächst zu seinem Schwager.

Durch ihn hatte er sich bei Willmers anfragen lassen.

Er hatte dort noch allerdings zu fragen. Er würde sich doch keinen Korb holen, wie? Nein, das glauben sie nicht. Und das Mädchen ist doch gelund, nicht wahr? Er meinte, eine gelunde Frau, die imstande sei, dem Hof einen Erben zu schenken, müsse es ja sein. Oder ob man lieber vorher den Arzt noch befrage?

Sein Schwager lachte schallend auf.

„Mein, du, da brauchst du dich nicht in Unkosten zu stürzen. Ein ganzes Dugend schenkt die dem Hof, wenn es sein muß.“

Da war er zufrieden.

Bei Willmers ging auch alles glatt. Er sprach zuerst mit den Eltern. Sie waren mit Freunden bereit. Wenn man vier unverorgte Kinder hat, dann sieht man schon über einen Mafel in der Bergangehen hinweg. Besonders bei einer so glänzenden Partie, und wo der Junge doch wirklich nicht zu überl war.

Hille wurde gerufen. Die Mutter sagte ihr kurz, um was es sich handelte. Sie wurde rot und blaß, sah hilflos nach einem zum ändern.

Eichhoff nahm väterlich ihre Hände.

(Fortsetzung folgt)

## Strikte Neutralität

Das außenpolitische Ziel des litauischen Staates. Unter großer Abdrang von Publikum und Presse trat die litauische Regierung zur Entgegennahme der Neutralitätserklärung zusammen. Das diplomatische Corps dem deutschen Gesandten an der Spitze war fast vollständig verriet. Ministerpräsident Černius verließ die Regierung, die unter dem Verhängnis stand, daß die Neutralität die Gültigkeit des ganzen litauischen Volkes in der vom litauischen Präsidenten Emeina vorgezeichneten Richtung realisierte. Auf die einzelnen Gebiete übergehend, heißt es in der Erklärung u. a., angezogen von der internationalen Lage werde auch Litauen wie die anderen Staaten um den Ausbruch seiner Sicherheit besonders besorgt sein. In der Erklärung wird die neue Regierung wie die frühere die Grundlage der Einbürgerung für freie Neutralität. Die Grundsätze der Regierungspolitik würden sein: die Förderung des Bildungswesens auf dem flachen Lande, Förderung der Landwirtschaft, Erschließung neuer und Erweiterung bestehender Märkte für die litauischen Ausfuhrerzeugnisse, Wahrung des Rechtswesens, unbedingte Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit des Lit usw.

## Wieder Nacht des Schreckens

Fünf Bombenanschläge in England an bedeutenden Verkehrsströmungen. Wieder verbrachte England eine Nacht des Schreckens. In fünf Explosionen wurden verzeichnet. Drei ereigneten sich in kurzen Zeitabständen in Birmingham, zwei weitere in Liverpool und in Coventry. Bei den Explosionen in Birmingham handelte es sich in allen drei Fällen um Selbstmorde, die im Zentrum der Stadt explodierten. Die beiden Explosionen in Liverpool ereigneten sich auf einer Hauptverkehrsstraße der Stadt und in unmittelbarer Nähe der Straßensühnhalle. In dem einen Falle explodierte der Sprengkörper an einem Straßenbahnwagen. Wie man vermutet, war beabsichtigt, den Verkehr zwischen dem südlichen Ende der Stadt und dem Zentrum durch die Explosionen zu stören, was aber nicht gelang. Es wurde lediglich einiger Schaden angerichtet. Auch bei der Explosion in Coventry war die Bombe bei einer wichtigen Straßenschnittstelle am Straßensühnhalle befestigt worden. Durch die Explosion wurde ein in der Nähe liegendes Hotel schwer beschädigt. Personen wurden in allen Fällen nicht verletzt.

## Präsident Lebrun wiedergewählt

Bereits der erste Wahlgang erfolgt. Der Präsident der französischen Republik, Albert Lebrun, wurde in Versailles vom Kongress bereits im ersten Wahlgang mit 506 Stimmen auf weitere sieben Jahre zum Staatspräsidenten gewählt. Wie der Senatspräsident Jeanneney mitteilte, wurden insgesamt 910 Stimmen abgegeben. Davon waren 506 für Lebrun, die absolute Mehrheit betrug 453. Auf Albert Lebrun entfielen 506 Stimmen.

## Lärmjahren der Linten

Die Bekanntgabe der übrigen Stimmen ging in dem gleichen Beifall unter, mit dem die Rechte und die Mitte Wahl Lebruns aufnahm. Die Sozialdemokraten und Kommunisten verlangten in unaufhörlichen Sprechschreien sofortigen Rücktritt Lebruns. Immer wieder ertönte die Ruf: „Demission! Demission!“, was zur Folge hatte, daß der Beifall der Mehrheit sich noch steigerte. Vergeblich bemühte der Senatspräsident, sich Gehör zu verschaffen. Schließlich hörte man im allgemeinen Lärm die übliche Antwort, mit der der Senatspräsident den gewählten Kandidaten Lebrun auf sieben Jahre zum Präsidenten der Republik proklamierte, da er die absolute Mehrheit erreicht habe. Die Rechte und die Mitte stimmten darauf die Zustimmung an, während die Linke immer wieder mit dem Ruf: „Demission!“ protestierte. Die weiteren Ergebnisse lauteten: der Sozialdemokrat Vedouce 151 Stimmen, der kommunistische Senator Cadot 74 Stimmen, Senator Godart (linke Fraktion der radikal-sozialen Partei) 57 Stimmen, Kammerpräsident Herriot 53 Stimmen, der ehemalige Kammerpräsident Douffion 15 Stimmen, der ehemalige Kriegsminister Bistrot 10 Stimmen, der Landwirtschaftsminister Buisson 3 Stimmen, verlorene Stimmen 35, davon sollen sich Marschall Pétain 19 gefallen sein.

Deutsch-japanische studentische Zusammenarbeit. Im Anschluß an das in Leipzig von der Reichsstudentenvereinigung und der Deutsch-japanischen Gesellschaft veranstaltete deutsch-japanische Studentenlager ist ein „Abkommen über die deutsch-japanische studentische Zusammenarbeit“ zustande gekommen, das einer gemeinsamen wissenschaftlichen, kulturellen, deutsch-japanischen Studententour, Austausch von Informationsberichten usw. vorsieht.

## Der Skandal um Stanhope

Der Erste Seelord bot seinen Rücktritt an. Es war vorauszu sehen, daß der ungläubige Vorfall mit Lord Stanhope, dem Ersten Lord der britischen Admiralität, Anlaß zu Anfragen im Unterhaus geben würde. Denn die Rede auf dem Flugzeugträger „Hr. Royal“, in der Lord Stanhope eine Selbstmordoffizier der britischen Flotte bekanntgegeben hat, bedeutet einen ungeheuren Skandal. Die Empörung in der englischen Öffentlichkeit ist so groß, daß Lord Stanhope seinen Rücktritt anbot, den Ministerpräsident Chamberlain jedoch abgelehnt hat.

In seiner Erklärung vor dem Unterhaus bezeichnete Ministerpräsident Chamberlain die Rede des Ersten Lords der Admiralität als „unvorbedacht“ und gab weiter bekannt, daß die sofort an die englische Presse ergangene Anweisung, sie nicht zu veröffentlichen, von ihm selbst erteilt worden sei.

Die Hintergründe dieses Skandals deckt ein „Gerücht“ auf, das in London ausgebreitet wurde und das die ganze Aktion des Marineministers in den Rahmen der derzeitigen englischen Einkreisungsdebatte rückt. Aus Berlin habe nämlich verlautet, Hitler plane einen unerwarteten „Witzkrieg“ gegen England und wolle die britischen Flottenstützpunkte bombardieren lassen“ (1).

Der oppositionelle Abgeordnete Greenwood war mit der Erklärung Chamberlains durchaus nicht zufrieden und fragte, ob der Ministerpräsident nicht eine rechte Erklärung auf die leichte Achsel nehme. Chamberlain bestritt hierauf, daß es sich um eine vorher überlegte Erklärung gehandelt habe. Greenwood zweifelte trotzdem an, ob der Erste Lord ein so wichtiges Amt weiter bekleiden könne. Chamberlain konnte hierauf nur auf das „große Bedauern“ hinweisen, wie es von Lord Stanhope ausgesprochen worden sei.

Liberaler Abgeordnete Sinclair befaßte den Eingriff in die Freiheit der Presse durch den Premierminister. Dann fragte der Arbeiterabgeordnete Alexander, ob Stanhope nicht geigt habe: „Unglücklicherweise wurde es notwendig, die Luftabwehrangelegenheiten zu lassen, ich die Admiralität verließ“. Auch dieser Abgeordnete meinte, daß Stanhope als Erster Lord der Admiralität nicht mehr an Platz sei.

Unmuth greift der Abgeordnete Greenwood wieder in die Aussprache ein und sagte, es sei denkbar, daß eine so unwürdige Versicherung wie diese einen Krieg verurlocken könnte. Chamberlain machte Ausflüchte und gab der Meinung Ausdruck, daß sein Freund Stanhope sich künftig in acht nehmen werde.

## Stanhope will sich herausreden

Vor der Erklärung Chamberlains hatte im Oberhaus Lord Stanhope sich mit einer Erklärung zu entschuldigen versucht. Er hätte bei der Filmvorführung auf der „Hr. Royal“ versucht, den Grund auseinanderzusetzen, warum nicht alle Stühle belegt waren, denn einige Mannschaften waren an Bord ihrer Schiffe als Verehrer zur Benennung ihrer Geschütze zurückgeblieben worden. Das sei ein „normales Verfahren“ in Zeiten internationaler Spannung. Es sei unklar, daß er die Presse gebeten habe, seine Rede besonders hervorzuheben. Stanhope erklärte: „Ich kann nur mein tiefes Bedauern ausdrücken, daß meine Bemerkungen, die die Verehrer der Flotte für alle Eventualitäten bereiteten, selbst in einem Augenblick, wo der Stierlauf erteilt wird, dem Premierminister mehr Arbeit verursacht haben und Verorgnisse an anderer Stelle ausgelöst haben sollen“.

Alles in allem genommen, liegt über dieser Angelegenheit ein gewisses Dunkel. Ein schlechter Beigeschmack bleibt auf jeden Fall bestehen und zeugt von der verderblichen Kriegssphäre in England. Uebriens bleibt noch die Rede des Großadmirals Lord Gort, der zu gleicher Zeit mit Lord Stanhope erklärt haben soll: „Alles Mögliche muß erledigt werden. Aber uns angreift, der muß verjett, verbrannt und zerstört werden.“

## Walfänger „Nau“ heimgekehrt

Das erfolgreichste Fangschiff der Saison. Als erste der deutschen Walflootten kehrte in diesem Jahre die Flotte „Walter Nau“ nach sechsmonatiger Abwesenheit von der Heimat aus den fernen Nordgründen der Antarktis zurück. Trotz des ausgesprochen schlechten Wetters dieser Fangperiode haben die Mannschaften der Naufen Expedition — 343 Deutsche und 104 Norweger — in bestem Gesundheitszustand heim. In bester Kameradschaft haben die deutschen Besatzte und die norwegischen Spezialisten miteinander gelebt und Gemeinschaftsarbeit durch die langen Monate geleistet.

Die deutsche Flotte „Walter Nau“ hat international in dieser Fangaktion am erfolgreichsten von Norwegen, Japan, USA und Argentinien abgeholten. Bei einer Gewinnung von 17 533 Tonnen Walöl hat „Walter Nau“ den höchsten Anteil je Fangdampfer mit 2192 Tonnen erreicht.

Wenn man bedenkt, daß die diesjährige Fangzeit von 95 auf 90 Tage, also um 5 Prozent herabgesetzt wurde, so ist die eigentliche Leistung der Flotte trotz allem noch gesteigert.

## Aus Nah und Fern

Esfließ, den 8. April 1939

## Tages-Zeiger

©-Aufgang: 5 Uhr 48 Min. ©-Untergang: 7 Uhr 11 Min

Schwäffer:

- 5.19 Uhr Vorm. — 17.37 Uhr Nachm.
- 9. April: 5.36 Uhr Vorm. — 18.13 Uhr Nachm.
- 10. April: 6.38 Uhr Vorm. — 18.51 Uhr Nachm.
- 11. April: 7.19 Uhr Vorm. — 19.33 Uhr Nachm.
- 12. April: 8.10 Uhr Vorm. — 20.31 Uhr Nachm.

\* Am heutigen Sonnabend können Schuhmachermeister Joh. Wierichs und Frau das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Wie wünschten dem Jubelpaare noch viele Jahre in Gesundheit und Frische im Kreise ihrer Familie.

\* Am 2. Ostertag (10. April) spielen die A- und C-Jugend des Esfließ Turnerbundes gegen die gleichen Mannschaften des Wlger Turnerbundes. Das Spiel findet in Wlger statt. Abfahrt ab Esfließ 12.13 Uhr.

\* Die Esfließher Werft A. G., Esfließ/Weser, hat am Donnerstag, dem 6. April 1939, in Bremen-Haven mit MS. „Elbe“ des Norddeutschen Lloyd zwei Peil- und Vermessungsschiffe nach Bangkok verladen. Die Schiffe wurden der Esfließher Werft A. G. von der Rgl. Siamesischen Regierung in Auftrag gegeben. Sie haben eine Länge von ca. 18 m, und der Tiefgang beträgt nur 1 m. Zum Antrieb dient ein Sechszylinder-Dieselmotor, der von der Motorenfabrik Bohn & Köhler A. G. in Kiel geliefert wurde, und eine Leistung von 150 PS besitzt. Die Geschwindigkeit beträgt 9,5 Knoten/Stunde. Die Fahrzeuge sind mit allen Einrichtungen für die Fahrt in den Tropen versehen, und sind zur Durchführung der Wasserfernmessungen mit einem selbst registrierenden Atlas-Echolot ausgerüstet. Für die Messungen von Strömungen, Boden- und Wasseruntersuchungen sind eine Anzahl von Geräten und Instrumenten verschiedener Art an Bord. Ein drittes Boot wird kurz nach Ostern von Hamburg aus nach Siam verschifft.

\* „Ziel in den Wolken“. Walter von Suhr, Oberleutnant der Garde-Ullanen in Potsdam, quittiert seinen Dienst, als das erste deutsche Armeeflugzeug zu bauen. Sein Oberst hat ihm den Urlaub verweigert, und so bleibt von Suhr nichts anderes übrig, als die Uniform auszuschießen, auf eine glänzende Karriere und auf die Ehe mit Tilde von Grödenitz zu verzichten. Von seinen Kameraden nicht verstanden, unter großen Entbehrungen, geht er auf sein „Ziel in den Wolken“. In Johannisthal, wo ein Ur-Berliner, ein Herr Lehmann, den ersten Flugplatz geschaffen hat, findet von Suhr in Ramphaulen, einem vermögenden Amateurflieger, und in Wenzel, seinem früheren Vorgesetzten, tüchtige und treue Kameraden. Die Deutschen lernen fliegen. . . . Über Wenzel fliegt ab, weil sein Motor zu schwer ist, und Ramphaulen kann nach dem ersten Sturz nicht mehr das Höhensteuer bedienen, er hat die Nerven nicht mehr dazu. Seine Freundin, die berühmte Schauspielerin Voje, ist glücklich darüber, und sie sorgt dafür, daß Ramphaulen in ihren Armen das Ziel seines Lebens erreicht.

\* Vorsicht beim Genuss der Lorchel! Der Genuss der Lorchel, Frühlinglorchel, die fälschlich meist als Morchel bezeichnet wird, verursacht fast ausschließlich im Frühjahr zahlreiche, in einzelnen Fällen sogar tödlich verlaufende Erkrankungen. Um die schädliche Wirkung dieses Pilzes zu vermeiden, ist es erforderlich, die zerleinerten frischen Pilze mit einer reichlichen Menge Wasser zum Kochen zu bringen, mindestens fünf Minuten im Kochen zu erhalten, das Kochwasser wegzuschütten und die Pilze auf einem Sieb abtropfen zu lassen. Einfaches Abwaschen ist nutzlos, auch Abbrühen schließt nicht vor Erkrankungen. — Größere Mengen als ein Pfund zubereiteter frischer Lorcheln sollten von einer Person bei einer Mahlzeit nicht genossen werden. Auch ist zu vermeiden, eine zweite Lorchelmahlzeit kurz nach der ersten einzunehmen.

\* Vom Viertelpfund zu 100 Gram. In Deutschland ist das „Viertelpfund“ nach wie vor „marktängig“, obwohl offiziell das Pfund abgeschafft und das Kilo in seine vollen Rechte eingesetzt worden ist. Seit der Angliederung des Ostmark ist jedoch in diesen Dingen zur Vermeidung von Irrtümern eine bessere

**Der Genuss der Lorchel macht's!**  
**Drei Minuten kochen lassen, den Kathreiner - dann schmeckt er noch viel besser!**

Begünstigung notwendig. In Oesterreich zum Beispiel wiegt ein Zentner 100 Kilogramm, was bei uns bekanntlich ein Doppelzentner ist. Zusammen mit dieser notwendigen Reform weist Ministerialrat Quackhoff in dem Reichswahrgesetz „Deutsche Verwaltung“ darauf hin, daß es nach der gesetzlichen Befreiung der Bezeichnung „Pfund“ erforderlich sei, vom „Viertelpfund“ abzukommen und eine vollstimmige Bezeichnung für 100 Gramm zu erfinden. Der Vorschlag ist zu begrüßen, wenn auch eine Neubezeichnung nicht unbedingt notwendig ist. Praktischen Zwecken dienlich ist jedoch der Fortfall des oft noch gebräuchlichen Viertelpfundes. Die 125 Gramm füllen sich nur schlecht in die Dezimalrechnung ein, der Warenverkehr wird zweifelslos erleichtert, wenn auch in den Dingen, bei deren Verkauf das Viertelpfund heute noch gebräuchlich ist, auch auf die gerade Rechnung von 100 bzw. 50 Gramm übergegangen wird. Ohne die Zunge mehr zu belasten, kommen wir dann vom „Viertelpfund“ eben auf das „Fünftel“, und da es in der Kilorechnung nicht gebraucht werden soll, auf ein „Zehntel“. Unseres Erachtens bietet es also keine Schwierigkeit, wenn „ein Zehntel“ die feststehende Bezeichnung für 100 Gramm wird. Die Massen der Käufer dürfen sich schnell daran gewöhnen.

**Leistungssteigerung in der Heringsfischerei.** Der Einsatz der Treibnetz- und Heringsfischerei für die Erfüllung der ihr im Rahmen des Vierjahresplanes gestellten Aufgaben erfordert die Konzentrierung aller Kräfte. Um einen besseren Arbeitseinsatz und einen gerechten Ausgleich für die Belassung zu schaffen, hat das Fachamt „Energie — Verkehr — Verwaltung“ in Verbindung mit der D.V.F.-Auslandsorganisation den Vorschlag gemacht, daß die Fischereibetriebe die Besetzung der älteren Fahrzeuge durch eine innerbetriebliche Regelung zweckmäßiger gestalten. Neben der besonderen Sorgfalt, die auch der Ausgestaltung der älteren Fahrzeuge im Sinne von „Schönheit und Arbeit“ geschenkt werden wird, sollen alle Besatzungsmitglieder der vor dem Jahre 1939 erbauten Heringslogger als Anerkennung für die außerordentlichen Mehrleistung am Schluß der Heringsfischerei eine einmalige Leistungsprämie erhalten. Diese Leistungs-

prämie beträgt eine Monatssteuer und wird nur dann gezahlt, wenn das Besatzungsmitglied bis zum Ende der Saison an Bord verbleibt. Der Vorschlag wurde auch dem zuständigen Reichstreuhänder für das Wirtschaftsbereich Niederelbe zugeleitet, der sein Einverständnis erklärt hat. In Kürze dürfte durch diese Neuregelung die bisherige Vernachlässigung der Besatzungen der älteren Heringsloggerfahrzeuge gegenüber den neuen Fahrzeugen verschwinden und damit auch die Leistungsfähigkeit der Treibnetzheringsfischerei im allgemeinen gefördert werden.

**Nordenham.** Ein Mann der Besatzung eines am Pier liegenden Schiffes geriet in letzter Nacht infolge Dummheit ansehend unbeobachtet in die Waschküche eines Hauses an der Hanfingstraße. Hier fanden später die Hausbewohner den Janmaat im Waschtrog schlafend vor. Er hatte die Jacke, Schuhe und die Strümpfe ausgezogen in der Meinung, an Bord in seiner Kojje zu sein. Aber unsere Gendarmerie sorgte für die Ausquartierung des Mannes und die Ueberführung in seine Schiffskojje. Sie erfolgte zur Genügsicherung barschlich.

**Matthausen.** Der Ende November v. J. von hier gemeldete Diebstahl von 300 RM aus einem Wäscheschrank, fand eine gewisse Aufklärung dadurch, daß das Geld innerhalb der letzten vierzehn Tage wieder an Ort und Stelle gebracht wurde. Da der Wäscheschrank seinerzeit mehrere Male nach dem Bekanntwerden des Diebstahls gründlich durchgesehen wurde, sieht es fest, daß die Wegnahme erfolgt war. Der Dieb hat scheinbar Reue empfunden.

**Oldenburg.** 4. April 1939. Amtlicher Marktbericht vom Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: Insgesamt 418 Tiere, nämlich 410 Ferkel und 8 Läuferfische. Es folgten das Stück der Durchschnittsqualität:

Ferkel, bis 6 Wochen alt	19.00—22.00 RM
Ferkel, 6—8 Wochen alt	22.00—25.00 "
Ferkel, 8—10 Wochen alt	25.00—30.00 "
Läuferfische 3—4 Monate alt	30.00—45.00 "

Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Schlecht!

**Rafede.** In der Siedlung Gerrenhausen ereignete sich in den Stallungen eines Siedlers ein aufregender

Zwischenfall. In Abwesenheit aller Bewohner war Luene losgekommen und war auf dem Wege über Heusch auf den Boden gelangt. Zuletzt hatte sie in höchstgelegenen Pferdefallboden erreicht, wo sie im Augenblick entdeckt wurde, als sie durch das für starke Gewicht zu schwache Bodenholz einbrach. Bei Befreiungsmassnahmen gab der Bodenbelag ganz nach und das schwere Tier stürzte in einen mit zwei Rädern besetzten Kofen. Bei näherer Betrachtung stellte sich heraus, daß sowohl die Luene als auch die Räder ohne Schaden davon gekommen waren.

**Wesermünde.** Mit dem 1. April hat Seefahrtsschuldirektor Dittmer, der seit Februar 1934 die Wesermündener Seefahrtsschule leitete, die Leitung der Seefahrtsschule, Leer/Ditt. übernommen. Kapitän H. Flehner, der bis Studienrat an der Seefahrtsschule Hamburg war, wurde als kommissarischer Direktor mit der Leitung der Seefahrtsschule Wesermünde-Cuxhaven beauftragt.

**Rapenburg.** Auf der West von Jof. S. W. hier, fand die Übernahme eines Hebeabspanners für englische Kolonie Nigeria durch den Colonel Katten London statt. Es ist dies das letzte von drei Schiffen, die von der englischen Unilever-Gesellschaft der Rapenburger Werft in Auftrag gegeben wurden. Das Schiff ist inzwischen in Afrika eingetroffen und hat die Probefahrt zur vollen Zufriedenheit des Auftraggebers erledigt.

**Wittmund.** Dem früheren Gemeindevorsteher Heinrich Christoffers aus Mosewarfen, der schon Jahren die Fischereigerichtsämter im Mosewarfer gepachtet hatte, war vor einigen Tagen sein Boot mangelhaft worden. Auf der Suche nach dem Boot ist Christoffers verunglückt. Er wurde am Abend auf Tief bei Algershausen gefunden, wo man auch sein Boot entdeckt hatte.

Druck und Verlag: S. Birk, Elsfleth. Hauptschriftleiter: Hans Birk, Elsfleth. Verantwortlicher Anzeigenschreiber: Hans Birk, Elsfleth. DL III 39: 490. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

### Der Bürgermeister der Stadt Elsfleth

Elsfleth, den 6. April 1939

Es wird erneut auf die Straßenreinigungspflicht hingewiesen, die auch für nicht bebauten Grundstücke (Gartenland) besteht. Bei verpachteten Grundstücken (Gartenland) liegt die Reinigungspflicht den Pächtern des an der Straße liegenden Teils ob.

Weiter wird darauf hingewiesen, daß freie Plätze nicht als Schutttablafstellen benutzt werden dürfen; hierzu dient allein die weiße Branne.

Für die Folge werde ich gegen jegliche Ueberschreitung der Straßenordnung mit den schärfsten Mitteln vorgehen.

J. B. B. E. N.

### Bolkschule Altstraße

Die Schulanfänger kommen am Mittwoch, 12. April, 10 Uhr. Schwarting

### Größtes Nutzeisenlager

in Formeisen, Stabeisen, Blechen, Rohren, Zaunpfählen, Behältern, Riemenscheiben usw. unterhält

Wilhelm Sielmann, Bremen

Duckwitzstraße 1, Tel. 51947—48

Für alle Aufmerksamkeiten zur Konfirmation herzlichen Dank

Familie H. Müller

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 9. April

1. Ostertag

10 Uhr: Gottesdienst

Montag, den 10. April

2. Ostertag

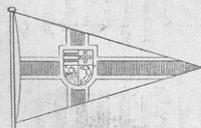
10 Uhr: Gottesdienst

Pastor Danneemann

An beiden Ostertagen Kollekte

### Wohnung

von ruhigen Bewohnern gesucht. Angebote unter D an die Geschäftsstelle



Ostern  
Eröffnung  
des Bootshauses

### Konfirmationsseheine,

sowie alle Bilder, werden schnell und billig eingekauft

H. Bargmann

Bilder-Einrahmungen

**ZÜNDAPP**  
DB 200 Mk. 540.-  
DBK 250 Mk. 695.-  
Haupthändler mit Ersatzteilen  
**Hetzler BREMEN**  
General-Ludendorff-Str. 73

Gesucht zu Sept. oder Okt. eine 3—4räumige

**WOHNUNG**  
Angebote an  
Werner Bachmann  
(Wöbelfischerei Gebr. Sagfob)

Auch die kleinste Anzeige hat Erfolg!

An beiden Ostertagen  
**Große lustige Karussellfahrt**  
vor Schwegmanns Hause  
wozu freundlichst einladet K. Fink

**C. C.**  
Sonnabend **DIELE**  
Beide Ostertage, ab 17 Uhr  
**Konzert u. Tanz**  
Es spielt die Kapelle Albert Veisinger  
Es ladet ein R. Peterk

**Tivoli-Lichtspiele**  
An beiden Ostertagen, 20.30 Uhr:  
**Ziel in den Wolken**  
Wie von höherer Macht gelenkt, wird hier ein junger Offizier zum Werkzeug des Schicksals. Er baut 1909 das erste deutsche Militärflugzeug. Sein Leben, seine Tat geben diesem Film das Pathos.  
Dazu das gute Beiprogramm

Für die vielen freundlichen Aufmerksamkeiten anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Inge danken herzlichst

Familie H. Oldenburg

Die Verlobung meiner Tochter  
**Anne**  
mit Herrn **Heinz Ahlers**, Offizier des N.D.L., gebe ich hiermit bekannt  
**Annie Lehr**  
geb. Darjes  
Bremerhaven,  
Kaiserstraße 67

Meine Verlobung mit Fräulein  
**Anne Lehr**  
Tochter des verstorbenen Kapitäns Alfred Lehr und seiner Frau Gemahlin Annie, geb. Darjes, beehre ich mich anzuzeigen  
**Heinz Ahlers**  
Elsfleth, Peterstraße 34

Im April 1939

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Wilma Sagrob**  
**Fritz Röfer**  
Elsfleth/Weser, den 9. April 1939

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Hanna Schmidt**  
**Willy Beyer**  
Elsfleth-Lienen Norderdelf  
Ostern 1939

**Statt Karten**  
Elsfleth-Lienen, 5. April 1939  
Heute abend 11 Uhr entließ nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, meines Kindes lieber Vater, mein lieber Sohn, Schwiegerjohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Postkaffner**  
**Johann Battermann**  
im 37. Lebensjahre.  
In tiefem Schmerz  
**Anna Battermann** geb. Meinardus  
**Lolo Battermann**  
nebst allen Angehörigen  
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 11. April, 14 Uhr, von der Kirche in Elsfleth aus statt.  
Trauerandacht 13<sup>30</sup> Uhr dafelbst.  
Von Beileidsbesuchen bitten absehen zu wollen.

Am 5. April entließ nach schwerer Krankheit unser lieber Arbeitskamerad, der  
**Postkaffner**  
**Johann Battermann**  
im Alter von 37 Jahren.  
Tief bewegt bebauern wir den Heimgang dieses pflichttreuen Beamten. Wir verlieren in ihm einen lieben Mitarbeiter und treuen Kameraden. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.  
**Leiter und Gefolgschaft**  
**des Postamts Elsfleth**

Des Osterfestes wegen erscheint nächste Nummer am Donnerstag.